

EINLEITUNG

1. Stand der bisherigen Forschung

In der klassischen Zeit betrachtete man das Bild von Maria und Jesus in der islamischen Literatur unter zwei Aspekten. Auf der einen Seite stellten die muslimischen Historiker wie *Ibn Qutayba* (gest. 276/889) und *aġ-Œabarġ* (gest. 310/923) das historische Bild von Maria und Jesus anhand der Stoffe dar, die sie aus dem Koran und aus den biblischen Erzählungen entnahmen.¹ Diese Erzählungen überlieferten sie von Gewährsmännern wie *Kaġb al-AġbĀr* (gest. 32/652) und *Wahb b. Munabbih* (gest. 114/732), ohne dass sie ihre christlichen Quellen genau angaben, oder sie gingen vor, wie der Historiker *al-YaġqŸbi* (284/897), dessen Angaben zu Jesus unmittelbar auf den Aussagen der kanonischen Evangelien basieren.²

Auf der anderen Seite schrieben die muslimischen Theologen wie *Ibn Rabban aġ-Œabarġ* (gest. 240/855), *al-¹Āġiġ* (gest. 254/869) und *al-³azĀġ* (505/1111) über das Bild von Maria und Jesus in fast polemischer Art und betitelten ihre Werke meistens mit dem apologetischen Ausdruck *ar-radd* (Die Widerlegung).³ Sie behandelten in ihren Büchern die Natur und Lehre Jesu und versuchten, die Göttlichkeit oder Gottessohnschaft Jesu und die Lehre der Trinität zu widerlegen und die Verfälschungen der Evangelien zu beweisen, indem sie die in ihr enthaltenen Widersprüche hervorhoben.

In der christlichen Welt erregten die Stellen über Maria und Jesus im Koran besonderes Interesse. Von den Tagen *Johannes' des Damaszeners* (gest. 163/753) bis zum 19. Jahrhundert behandelten auch die christlichen Theologen das koranische Jesusbild in polemischer Art. Selbst *der Damaszener* bezeichnete die Lehre Muġammads in seiner Schrift *De Haeresibus* als eine christliche Häresie und sagte: „Nachdem er [Muġammad] mit dem Alten und Neuen Testament Bekanntschaft gemacht und anscheinend mit einem arianischen Mönch Umgang gepflegt hatte, schuf er eine eigene Häresie.“⁴ Während eines Jahrtausends haben es einige westliche Forscher für ihre wichtigste Aufgabe gehalten, die Irrtümer und Lügen Muġammads an den Tag zu bringen.⁵

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann die moderne Orientalistik, den Gegenstand rein historisch zu behandeln. Das Buch des deutschen Orientalisten *C.F. Geroock*, *Versuch einer Darstellung der Christologie des Korans*, aus

¹ IBN QUTAYBA, KitĀb al-maġġrif; aġ-ŒABARġ, TĀrifġ ar-rusul wa-l-mulŸk.

² Al-YAġQŸBI, TĀrifġ.

³ Al-¹ĀġIġ, ar-RisĀla fġ-r-radd ġalĀ-n-naĒĀrĀ; al-³AZĀġġ, ar-Radd al-Ÿamġ li-ulŸhiyyat ġġsĀ bi-Ēarġh al-InŸfi; aġ-ŒABARġ, Ibn Rabban, KitĀb ar-radd ġalĀ-n-naĒĀra.

⁴ DAMASZENER, S. 75.

⁵ Vgl. RĀISĀNEN, S. 7-8.

dem Jahr 1839, gilt als Wendepunkt der Forschungen über das islamische Bild von Maria und Jesus im Abendland. Dieses Buch war, im Besonderen hinsichtlich der Behandlung des koranischen Jesusbildes, bahnbrechend und verdient heute immer noch ernste Berücksichtigung. Auf einen Vergleich zwischen dem Neuen Testament und dem Koran lässt sich Gerock gar nicht ein und behandelt das Thema nur historisch.⁶ Ebenso findet sich bei *D.B. Macdonald* eine sorgfältige und objektive Deskription des islamischen Jesusbildes.⁷

Im 20. Jahrhundert stoßen wir auf Forschungen über Maria und Jesus, die den Koran aus einer anderen Perspektive mit der christlichen Überlieferung verglichen und versuchten, traditionsgeschichtliche Spuren im Koran auszumachen. Orientalisten und Kirchenhistoriker sind mit unbeschreiblichem Fleiß den genetischen Wurzeln der koranischen Anschauungen nachgegangen. *Rudolph* stellte zuerst das Judentum und Christentum in Arabien vor dem Auftreten Muḥammads dar, und dann diskutierte er, wie Muḥammad an diese Stoffe gelangt war und was er vom Judentum und Christentum aufgenommen hatte.⁸ *Andrae* widmete sich dagegen in herausragender Weise der Aufgabe, die nestorianischen Spuren in der islamischen Christologie zu zeigen.⁹ Andere Orientalisten wie *Bell*, *Schlatter*, *Clemen*, *Ahrens*, *Bowman*, *Speyer* und *Ribe*, versuchten in ihren Werken die judenchristlichen, gnostischen und monophysitischen Spuren im Koran festzustellen.¹⁰

Eine bedeutsame Untersuchung über Jesus gehört dem finnischen Autor *H. Räisänen*: *Das koranische Jesusbild*. Er hat in seinem Buch versucht, die Geburt und die Wundertaten Jesu als göttliche Zeichen zu analysieren und die Angaben über seine Lehre, seine Frömmigkeit und seine Erhöhung im Koran zu erforschen. Seine Absicht war es, den Ansatz Gerocks wieder aufzunehmen und weiterzuführen.¹¹

Schedl hat in seinem Buch *Muḥammad und Jesus* die koranischen Aussagen über die Christologie gründlich analysiert. Im ersten Teil versuchte er die Frage zu beantworten, von welchem theologischen Ort Muḥammad herkommt,

⁶ GEROCK, S. 5.

⁷ MACDONALD, *pl̄sĀ*, S. 559-562.

⁸ RUDOLPH, Die Abhängigkeit des Qorans von Judentum und Christentum.

⁹ ANDRAE, Der Ursprung des Islams und das Christentum.

¹⁰ BELL, *The Origin of Islam and its Christian Environment*; CLEMEN, *Muhammads Abhängigkeit von der Gnosis*; SCHLATTER, *Die Entwicklung des jüdischen Christentums im Islam*; AHRENS, *Christliches im Qoran*; BOWMAN, *The Debt of Islam to Monophysite Syrian Christianity*; SPEYER, *Die biblischen Erzählungen im Quran*; RIBE, *Gott ist Christus, der Sohn der Maria*.

¹¹ RÄISÄNEN, S. 15.

anschließend ging er auf den Vergleich zwischen Muḥammad und Jesus näher ein.

Im 19. und 20. Jahrhundert entstanden einige Abhandlungen, in denen das Neue Testament und der Koran miteinander verglichen wurden. Es versteht sich von selbst, dass das Jesusbild hier eine maßgebende Rolle spielte. Die Verfasser solcher Abhandlungen betrachteten das Thema meistens aus einem missionarischen Blickwinkel. Zwemer äußerte in seiner Abhandlung *Christologie des Islams*, dass die Christen zuerst wissen müssen, was die Muslime von Christus halten, damit sie den Muslimen in der Beantwortung der christologischen Fragen helfen und sie zu einer höheren Wahrheit hinführen können. Eine genaue Kenntnis des islamischen Christus werde die Christen in den Stand setzen, die Herrlichkeit und Schönheit Christi, wie das Neue Testament sie offenbart, denen zu erschließen, die ihn aus Unwissenheit nur als einen Propheten verehren.¹² In seinem Buch *Jesus der Moslems – Jesus der Christen* hat Parzany die Aussagen des Korans über die Prophetie, den Tod und Wiederkunft Jesu behandelt. Man kann die Werke von Sayous, Simon, Kellerhals, Cragg und Pörksen unter diesem Gesichtspunkt betrachten.¹³

In der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Bild von Maria und Jesus im Rahmen des interreligiösen Dialogs behandelt. Hier traten vor allem katholische Forscher wie Ledit, Abd-el-Jalil, Hayek und Arnaldez beim Dialog in den Vordergrund.¹⁴ Neben den katholischen Gelehrten verglich auch Michaud in seinem Buch *Jésus selon le Coran* das koranische Bild Jesu mit dem christlichen. Er behauptet, dass es unmöglich sei, auf dogmatischer Ebene eine Einheit zu erreichen, und sieht als mögliche Basis für das gegenseitige Verstehen die gemeinsame Verehrung Jesu an.¹⁵ Parrinder hat sich die Aufgabe gestellt, im Zeichen des Dialogs den Christen den Koran und den Muslimen das Neue Testament bekannt zu machen. Aus ähnlichen Gründen hat Schuhmann sein Buch *Der Christus der Muslime* den christologischen Aspekten in der arabisch-islamischen Literatur gewidmet und darin die Ansichten der klassischen und modernen Theologen in der islamischen Literatur wiedergegeben. Hagemann hat in seinem Buch *Maria, die Mutter Jesu in Bibel und Koran* die Aussagen des Koran und der Evangelien über Maria, die Mutter Jesu gesammelt und kommentiert.

¹² ZWEMER, S. 10.

¹³ SAYOUS, Jésus-Christus d'après Mahomet; SIMON, Der Islam und die christliche Verkündigung; KELLERHALS, Der Islam; CRAGG, The Call of the Minaret; Jesus and the Muslim; PÖRKSEN, Jesus in der Bibel und im Koran.

¹⁴ LEDIT, Mahomet, Israel et le Christ; ABD-EL-JALIL, Marie et l' Islam; HAYEK, Le Christ de l' Islam; ARNALDEZ, Jésus fils de Marie prophète de l' Islam.

¹⁵ MICHAUD, S. 10 f.; 93.

Schließlich will ich das Buch von *N. Robinson: Christ in Islam and Christianity, The Representation of Jesus in the Qurʾān and the Classical Muslim Commentaries* erwähnen. Robinson behandelte intensiv drei theologische Probleme aus dem Koran und den Korankommentaren: die Kreuzigung, den Tod und die Wiederkunft Jesu.

2. Ziel und Rahmen der Untersuchung

Wenn man die oben erwähnten Untersuchungen über Maria und Jesus in Betracht zieht, sieht man, dass diese Forschungen nur das koranische Jesusporträt in den Mittelpunkt stellten und es aus der theologischen Perspektive analysierten und kommentierten. Soweit mir bekannt ist, gibt es – von drei Artikeln abgesehen¹⁶ – bisher keine Untersuchung, die die Darstellung von Maria und Jesus in der frühislamischen Geschichtsliteratur behandelt, und die Erzählungen über sie, die in den Chroniken der muslimischen Historiker vorkommen, mit den biblischen Überlieferungen in Vergleich setzte und ihre Quellen analysierte.

Die vorliegende Arbeit *Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Geschichtsüberlieferungen* ist eine Analyse und hat sich zum Ziel gesetzt, die oben erwähnte Lücke in diesem Bereich zu füllen, nämlich das Bild von Maria und Jesus in der frühislamischen Geschichtsliteratur zu untersuchen, ihre Quellen darzugeben, auf die Parallelstellen in den Apokryphen und kanonischen Evangelien hinzuweisen und miteinander zu vergleichen. Um das Thema zu begrenzen, wurden drei Geschichtsbücher aus der frühislamischen Literatur gewählt:

Kitāb badī al-ʿalq wa-qīṣṣat al-anbiyāʾ von Ḥumaira b. Waʿīma al-Fārisī (gest. 289/902) und seinem Vater Waʿīma b. Furāt al-Fārisī (gest. 237/851). Dieses Buch ist für diese Arbeit unentbehrlich, weil es das älteste erhaltene Werk über die Geschichte der Propheten darstellt und es uns ermöglicht, die ersten Überlieferungen über Maria und Jesus kennenzulernen.

Tārīḥ al-Yaḥqūbī (gest. 284/897). Das Buch al-Yaḥqūbī ist das einzige Geschichtswerk eines muslimischen Autors, das seine Information über das Jesusbild allein aus den kanonischen Evangelien entnommen und die islamische Literatur ausgelassen bzw. vernachlässigt hat.

Tārīḥ ar-rusul wa-l-mulūk von Muḥammad b. ʿarīr al-ʿOabārī (gest. 310/923). Die Annalen von al-ʿOabārī stellen das berühmteste und umfangreichste Geschichtsbuch in der frühislamischen Literatur dar. Dabei wird auch

¹⁶ FERRÉ, La vie de Jésus d'après les Annales de ʿOabārī; KLAMROTH, Der Auszug aus den Evangelien bei dem arabischen Historiker Jaḥqūbī; DONALDSON, Al-Yaḥqūbī's Chapter about Jesus Christ.

sein Korankommentar, *ʿĀmiḡ al-bayʿĀn ḡan taywġl Āy al-QuryʿĀn*, in Betracht gezogen werden, da sich alle späteren Autoren der islamischen Geschichtsliteratur bei ihren Überlieferungen meistens auf ihn stützten.

Ich habe auf *KitĀb al-maḡĀrif*, das Werk von Ibn Qutayba (gest. 276/889), verzichtet, da es bei ihm nur ein paar Zeilen über Jesus und Maria gibt.

3. Inhalt der Arbeit

Die Arbeit besteht aus drei Kapiteln. Im ersten Kapitel werden die Entstehung und die Quellen der Werke zur Geschichte der Propheten in der islamischen Literatur behandelt. Die Berichte über die Propheten und Völker der Vergangenheit wurden in der islamischen Geschichtsliteratur als *qiĒaĒ al-anbiyĀy* bezeichnet. Deswegen wird versucht, zuerst den Ausdruck *qiĒaĒ al-anbiyĀy* und die Begriffe *ḡadġl* und *ġabar*, die als Bezeichnungen für die Geschichte der Propheten verwendet wurden, deutlich zu machen, und dann auf die *quĒĒĒĒ* einzugehen, die das Interesse der Muslime an der Geschichte der Propheten geweckt und eine wichtige Rolle bei ihrer Entstehung und Entwicklung gespielt haben. In diesem Teil werden auch die ersten wichtigen Geschichtsbücher, wie die Werke von *Ibn Qutayba*, *al-Ōaḡlabġl* und *Ibn ʿĀldŪn*, in denen die Geschichte der Propheten dargestellt wurde, kurz vorgestellt. Als Quelle für die Geschichte der Propheten werden der Koran und die biblischen Erzählungen behandelt.

Im zweiten Kapitel geht es um die Wiedergabe einiger Passagen über Jesus und Maria in den Werken von al-YaḡqŪbġl, al-FĀrisġl und al-Ōabarġl. Um einen Leitfaden für die Analysen und die Vergleiche entstehen zu lassen, werden vor der eigentlichen Untersuchung diese Stellen in den oben erwähnten drei Werken übersetzt. Bei der Übersetzung sind einige Stellen, die nicht mit Maria und Jesus zu tun haben, ausgelassen. Die Koranzitate sind im arabischen Text in eckige Klammern gesetzt und im deutschen Text kursiv ausgezeichnet. In diesem Kapitel werden auch die Biographien von AbŪ RifĀḡa ḡUmĀra b. Waġġma al-FĀrisġl und seinem Vater Waġġma b. MŪsĀ al-FĀrisġl als Verfasser des Buches *KitĀb badġ al-ġalq wa-qiĒaĒ al-anbiyĀy* behandelt und der Inhalt und die Quellen des *KitĀb badġ al-ġalq* gründlich untersucht. Das gilt selbstverständlich auch für al-YaḡqŪbġl und al-Ōabarġl.

Im dritten Kapitel wird die Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den Werken zur Geschichte der Propheten und ihre Quellen untersucht. In diesem Teil wird beabsichtigt, die wichtigsten Gewährsmänner der Überlieferungen von al-FĀrisġl und al-Ōabarġl festzustellen. Als Informant bei diesen beiden Büchern kam der Name des berühmten Historikers und eines der drei ersten Überlieferer der biblischen Geschichte, *Wahb b. Munabbih* sehr häufig vor. Deshalb wird hier von seiner Tätigkeit in der Geschichtsliteratur gesprochen.

Neben Wahb b. Munabbih werden Ibn ḥAbbās und Ibn Isḥāq als Überlieferer behandelt.

Bei der Untersuchung werden überwiegend die Erzählungen in den Geschichtswerken von al-Fārisī und al-Ōabarī behandelt. Aber ab und zu wird das Werk von al-Ōaḥlabī in Betracht gezogen, wenn er eine abweichende Erzählung bietet. Es wird versucht, diese oder ähnliche Erzählstücke in den kanonischen oder apokryphen Evangelien zu finden und miteinander zu vergleichen. In diesem Teil ist nicht von den Zitaten al-Yaḥqūbīs zu sprechen, da al-Yaḥqūbī seine Berichte über Maria und Jesus unmittelbar aus dem Neuen Testament zitiert hat.